

noch übriggebliebene Teil der Aufnahmezeit wurde zur Begehung der Gegend zwischen Chrudim, Heřmanměstec und Nassaberg oder anders gesagt des südwestlichen Territoriums der Chrudimer Ebene verwendet.

Die Grundzüge im Baue der Časlauer und der Chrudimer Ebene sind ganz dieselben. Das Liegende der Kreide bilden da wie dort, sofern die Chrudimer Ebene bis jetzt zur Aufnahme gelangt ist, kristalline Gesteine (hauptsächlich Gneise, dann Granite und Felsitporphyre). Die Kreide selbst gliedert sich in (cenomane) Sandsteine und (turone) Mergel. Die letzteren bilden die Unterlage für alle jüngeren Sedimente, wie da sind: Schotter, Sande, beziehungsweise Lehme. Die im Gebiete des sogenannten Nassabergers Granits gemachten Studien führten teilweise zu etwas andern Begrenzungen als auf der alten Krejět-Helmhackerschen Karte von welcher Herr Hinterlechner eine Kopie zur Verfügung stand. Auch konnten einige neue Ausscheidungen hier vorgenommen werden.

Die Aufnahmen Dr. W. Petraschecks bewegten sich im Karbon, Perm und der Kreide an der Westseite der mittelsudetischen Mulde, wodurch die von den Aufnahmen früherer Jahre zwischen Radowenz und Hronov gebliebene Lücke geschlossen wurde. Die Exkursionen betrafen übrigens nur das Studium schon bekannter Formationsentwicklungen. Als wichtigeres Ergebnis ist hervorzuheben, daß die Schömberger Schichten bis in die Nähe von Hrouov verfolgt wurden, wo sie unter der Oberkreide verschwinden, ferner daß sie in deutlicher Diskordanz auf dem Unterrotliegenden sich befinden und bisweilen sogar noch auf das oberste Karbon übergreifen.

Ungefähr drei Wochen wurden auf die Fortsetzung der in dem mährisch-schlesischen Steinkohlenreviere und dessen Nachbarschaft zu pflegenden Erhebungen¹⁾ verwendet, die nach der Angabe Dr. Petraschecks auch neuer wieder einige sehr interessante Ergebnisse geliefert haben. Die Mitteilung der letzteren wird freilich einer späteren Zeit vorbehalten, insofern Herrn Dr. Petrascheck die Einsichtnahme in die betreffenden Verhältnisse von seiten der industriellen Interessenten nur unter der Voraussetzung einer zunächst noch zu beobachtenden strengeren Diskretion gestattet wurde. Hoffen wir indessen, daß diese Diskretion auf nicht zu lange Zeit gefordert wird, weil wir unsrerseits begreiflicher Weise ein Interesse an den betreffenden Erhebungen wiederum nur unter der anderen Voraussetzung haben, daß damit für die Erweiterung der allgemeinen geologischen Kenntnis ein Vorteil verbunden ist.

Mein Wunsch wäre, daß die Beobachtungen, welche bei Bohrungen und sonstigen neuen Aufschlüssen gewonnen werden können, nicht verlorengehen, daß dieselben vielmehr unter möglichster Berücksichtigung der irgendwie wichtigen Einzelheiten gesammelt und mit der Zeit vor allem als Tatsachenmaterial der Wissenschaft zugänglich gemacht werden. Dabei handelt es sich gar nicht allein um die Fragen des Vorkommens oder Nichtvorkommens von Kohle an bestimmten

¹⁾ Vergl. meinen Jahresbericht für 1906, pag. 11.